

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Bierstübchens
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,
für ganz Deutschland 9 Mk.
Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland
4 Rub. 65 Kop., Holland 7 Fl. 60 Gld.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband
Sendung 20 Mk. für das Bierstübchen.

Bestellungen werden angenommen:
Für England in London bei
Hug. Siegle 30 Rine Street E.C. und
Comie & Co. 19 Creecham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 8. Juli 1908

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungsstabellen
mit Besanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Nachrichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklameteil 1 Mk.

Verantwortlicher

Amt I, Nr. 243.

Telegraphische
Börsetrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-
Abonnements auf beliebige Dauer an unter-
täglicher Zustellung der Zeitung per Streifenband;
der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-
Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf.
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte
zu erhalten wünschen, wollen wie folgt ver-
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt
ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres
Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei
gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr
beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung
durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem
die Ueberweisung des Exemplars an die Post
unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr ver-
anlassen.

Die Expedition
der Berliner Börsen-Zeitung.
Kronenstraße 37.

Hierzu als IV. Beilage:
Verdingungs-Anzeiger.

Vom Tage.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm
gestern den Dringlichkeitsantrag betr. das Verbot
der Verwendung von weißem Phosphor
sowie den Beitritt zur Berner Konvention an.

In der französischen Deputiertenkammer
gab gestern Michon in Beantwortung der Anfrage
Jaurès eine ausführliche Erklärung über den
Zwischenfall von Azemur ab.

Graf Sasagawa wurde gestern zu einem Jahr,
Frau Sawandowski zu einem Jahr sechs Monaten
Gefängnis verurteilt.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ersuchte
der Finanzminister die Ottomankanzlei, ihre Vorschläge
betreffs Konversion der Anleihen von 1890
und 1896 zu formulieren.

Die Rekrutierung in Frankreich.

Aus den letzten Verhandlungen in den französischen
Parlamenten über den Militäretat pro 1908 tritt
abermals mit besonderer Deutlichkeit die große Sorge
hervor, die die leitenden militärischen Kreise hinsicht-
lich der Rekrutierung und damit im Zusammenhang
mit der Aufrechterhaltung eines hinreichend starken
Friedensstandes der Armee beschäftigt. Es stellt sich
dabei immer mehr heraus, daß die hohen Erwar-
tungen, die die Regierung auf das im Jahre 1905
sanctionierte Gesetz über die Einführung der zwei-
jährigen Dienstzeit gesetzt hat, sich nicht erfüllen lassen
und eine Minderzeit der Friedensstärke des Heeres
unvermeidlich ist. Als eine beruhigende Begründung
aus offiziellen Berichten sehen es zwar die großen
Massen an, daß Frankreich mit seinen nur 35 Millionen
Einwohnern es mit dem benachbarten Deutschland
mit rund 60 Millionen in der Zahl der dienstfähigen
Leute nicht aufnehmen könne, aber für die maßgebenden
Stellen sind diese Unterschiede doch nicht über-
zeugend genug, um sie über die Besorgnis vor der zu-
nehmenden Schwächung der Wehrkraft des Landes

hinwegzubringen. Wie aus dem ausführlichen Budget-
bericht des angesehenen Deputierten Messimy hervor-
geht, sind in erster Linie die ausgebliebenen Mengenge-
mens der Kaporal- und Brigadier-Schuln daran,
daß die Voraussetzungen der Regierung, unter denen
die zweijährige Dienstzeit eingeführt wurde, nicht
eingetroffen sind. M. Messimy sieht keinen an-
deren Ausweg, um aus diesem Dilemma heraus-
zukommen und die bei den Truppen aller Waffen-
gattungen vorhandenen großen Lücken auszufüllen,
als daß man sich am Ministerisch zu weiteren
Zustandbissen in bezug auf die Verbesserung der Lage
und der späteren Zivilianbrüche der Kapitulanten be-
quemt. Der Berichterstatter meint, daß der Regierung
solche Bewilligungen um so leichter werden müßten,
als sie ja gesehen habe, welche guten Früchte sie
innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit den
kapitulierenden Unteroffizieren gegenüber getragen
hätten, deren Zahl sichtlich in der Zunahme begriffen
sei. Auch den Eintritt von Freiwilligen bezeichnet
Messimy als im allgemeinen zufriedenstellend. Zwar
sei die Zahl Dreijährig-Freiwilliger — Zweijährig-
Freiwillige sind nach dem neuen Gesetz unattraktiv —
nicht gestiegen und die Zahl der Vierjährig-Frei-
willigen sogar etwas zurückgegangen, dafür hätten sich
aber Fünfjährig-Freiwillige, namentlich bei der
Kavallerie, in sehr großer Menge gemeldet, was
wünschenswert als ein Fortschritt angesehen werden müßte.

Noch deutlicher erkennbar, als durch diese allge-
meinen Bemerkungen, wird die Schwierigkeit der
Lage, in der sich gegenwärtig die französische
Regierung hinsichtlich der Rekrutierung und des
Friedensstandes der Armee befindet, wenn man aus
den zahlenmäßigen Aufstellungen sieht, daß aus
dem Mangel an verfügbarer Mannschaft im Herbst des
Vorjahres nur 244 000 Rekruten oder 15 000 Mann
weniger als 1905 eingestellt werden konnten, und daß
dementsprechend das Friedensseffektiv des Heeres für
dieses Jahr um 45 000 Mann weniger als im Jahre
1907 festgesetzt werden mußte. Es darf aber
angefügt werden, daß diese unerheblichen Rückgänge
nicht unerwähnt bleiben, daß die französische
oberste Heeresleitung sofort die erforderlichen
Konsequenzen gezogen hat, indem sie eine durchaus
rationelle Verteilung der zur Verfügung stehenden
Rekruten auf die verschiedenen Waffengattungen an-
ordnet. Den größten Vorteil davon hat die Artillerie
geholt, da sie 5400 junger Mannschaft mehr erhielt
als bisher, hauptsächlich in Rücksicht auf die erheb-
liche Vermehrung dieser Waffe, die zwar vorläufig
nur in dem noch nicht durchberateten Cadre-Gesetz
vorgesehen ist, aber in der sicheren Voraussicht der
Annahme dieses Gesetzes bei Zeiten vorbereitet wer-
den muß, um dann ohne Verzug in Kraft
treten zu können. Eine um 500 Mann er-
höhte Rekrutenquote ist der Kavallerie zuge-
wiesen worden, während die Zahl von 6500
Rekruten, die aus dem Mutterlande für die in Algerien,
Tunis, bislozierten französischen Truppen bestimmt
sind, dieselben geblieben ist wie im Vorjahre. Sehr
bedauerlich erscheint auf den ersten Blick gegenüber
diesen Rekrutenüberweisungen die diesmal um 21 000
Mann verminderte Zuteilung an die Infanterie. In
Wirklichkeit aber ist diese Maßnahme durchaus zweck-
mäßig und wohlwollender gewesen. Und zwar be-
sonders deshalb, weil durch die Auflösung der Mehr-
zahl der noch vorhandenen vierten Bataillone eine
ganze Anzahl der Ausbildung der höheren Einheiten
hinderlicher Teletformationen in Fortfall gekommen
und es nun möglich geworden ist, mit der frei ge-
wordenen Mannschaft die Lücken der übrigen Kom-
panien auszufüllen. Es haben die verfügbaren Kontin-
gente ausgereicht, um selbst die Kompagnien im
Innern des Landes auf 118 Mann zu bringen, ein
Friedensstand, der vollkommen ausreicht und es be-
rechtigt erscheinen läßt, daß der Infanterie, wie wir
gesehen haben, im Herbst 1907 zum Vorteil der
anderen Waffen weniger Rekruten zugeleitet worden

sind. Es ist auch ein großer Irrtum, wenn zu dieser
Tatsache in einigen deutschen Blättern die Auffassung
ausgesprochen worden ist, daß von diesen 118 Mann
der französischen Kompagnien, infolge zahl-
reicher Abkommandierungen zu den verschiedensten
Hilfsdiensten, für den Frontdienst ein beträch-
tlicher Abzug gemacht werden müsse. Das war früher
der Fall. Seitdem aber im Jahre 1907 die Ein-
stellung der bebingt Tauglichen, die lediglich für die
Hilfsdienste bestimmt sind und über den Etat geführt
werden, von 11 400 Mann auf 24 500 gestiegen ist
und insbesondere die Infanterie reichlich mit Leuten
dieser Kategorie ausgestattet wurde, sind heute um-
fangreichere Abkommandierungen aus der Front nicht
mehr notwendig. Geht dann das cadre-Gesetz durch
und mit ihm die Bestimmung, daß bebingt taugliche
Leute für die Hilfsdienste ganz nach Bedarf den
Truppen zur Verfügung gestellt werden sollen, dann
dürfte sich für die Ausbildung des französischen Heeres
ein so idealer Zustand ergeben, wie er wünschens-
werter kaum gedacht werden kann.

Aber trotz dieses hohen Zieles, das die Heeres-
verwaltung unserer westlichen Nachbarn schon in
kurzer Zeit zu erreichen hofft, sumt sie in Anbetracht
der durch die Verhältnisse gebotenen Herabsetzung des
Rekrutenkontingents und des Friedensstandes der
Armee unablässig auf Mittel, wie sie die Wehrkräfte
im Mutterlande vermehren kann. Der neueste Weg,
der gegenwärtig geplant wird, ist die Heranziehung
der in Algerien und Tunis dienenden Mannschaft fran-
zösischer Nation und ihr Ersatz durch Eingeborene.
Dabei soll gleichzeitig angestrebt werden, in dem fran-
zösischen Besitzum Nordafrikas die allgemeine Wehr-
pflicht einzuführen und dann aus Eingeborenen zwei
vollständige Armeekorps zu bilden, die auch für einen
europäischen Krieg nach dem Festlande herübergezogen
werden können. Das großartige Projekt, auf dessen
Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann,
steht noch in den Kinderschuhen und wird noch viele
Hindernisse aus dem Wege zu räumen haben, bevor
es verwirklicht werden kann. Bisherhand befindet
sich eine aus Frankreich an Ort und Stelle entsandte
gemischte Kommission zur Prüfung aller einschlägigen
Verhältnisse. Die Arbeiten sollen erst im Frühjahr
abgeschlossen sein, dann wird sich näheres mitteilen
lassen.

Telegramme.

Friedrichshafen, 7. Juli. (E. T. C.) In An-
wesenheit des Grafen Zeppelin stiegen heute nach-
mittag verschiedene Rundballons süddeutscher Luft-
schiffervereine, die mit dem von den letzten Fahrten
des Zeppelinschen Luftschiffes übriggebliebenen Gas
gefüllt waren, auf; den Ballon des Münchener Ver-
eins führte Prinz Georg von Bayern. Der Straß-
burger Ballon führte heute eine Nachfahrt aus. In
Konstanz soll heute abend dem Grafen Zeppelin ein
Fadelszug gebracht werden.

Stuttgart, 7. Juli. (E. T. C.) Die städtischen
Kollegien haben, wie der „Schwäbische Merkur“ er-
fährt, den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger
von Stuttgart ernannt.

Wien, 7. Juli. (E. T. C.) Das Abge-
ordnetenhaus führte heute die Debatte über den
Dringlichkeitsantrag Eberich betreffend die Reform
und den Ausbau der Arbeiterversicherung zu
Ende und nahm einstimmig eine Resolution Lofler
an, nach der das Haus von den gestrigen Er-
klärungen des Ministers des Innern mit Be-
friedigung Kenntnis nimmt und die Regierung auf-
fordert, den in Aussicht gestellten Versicherungsgesetz-
entwurf bestimmt bis zum 3. November vorzulegen.
Das Abgeordnetenhaus verhandelte darauf über einen
Dringlichkeitsantrag betreffend das Verbot der Ver-
arbeitung von weißem (gelbem) Phosphor.

Paris, 7. Juli. (E. T. C.) Deputierten-
kammer. In seiner Anfrage an den Minister
des Innern führte Jaurès aus, daß die Befragung
von Azemur widerspreche den Weisungen,
die dem General d'Amade erteilt worden seien und
der Verpflichtung, die Frankreich vor ganz